

Der Makel des Bösen



Personen

Anne-Marie Lauffacher.

Peter Lauffacher, ihr Vater.

Olena Lauffacher, ihre Mutter.

Tom Lauffacher, ihr Bruder.

Oliver Gunsmann.

Annelen Marin.

Esther Dux.

Norman Dux.

Set

Das Haus der Lauffachers. Im Wohnzimmer steht ein Sofa, um das herum gespielt wird. An der Seite ist ein Nebenort, die Terrasse.

Erstes Bild

Im Wohnzimmer der Lauffachers. Olena Lauffacher sitzt auf dem Sofa und blättert in einer Zeitschrift. Nach einer Weile kommt Peter Lauffacher in den Raum.

Peter:

Und?! Ist alles vorbereitet?

Olena:

Die Gäste können kommen!

Peter:

Ist ja noch früh! Ich denke, ich gehe mich gleich frischmachen. Danach schaue ich nach dem Salat und öffne den Wein, damit er atmen kann!

Olena:

Mach das, Peter! Ach, sei so nett und denk daran, dass du das Fenster im Bad öffnest, damit die Feuchtigkeit aus dem Bad abdampft!

Peter:

Das werde ich, mein Schatz! *Er zögert kurz.* Weißt du, was ich eben im Radio auf dem Weg nach Hause gehört habe?

Olena:

Nein, was denn?

Peter:

Es war so eine Reportage über Jugendliche, die Marihuana als Einstiegsdroge rauchen und sich dann nach kurzer Zeit ihr ganzes Leben umdreht und...

Olena:

Ich möchte nicht darüber reden! Das weißt du doch, Peter!

Peter:

Dr. Schwegerl hat gesagt, dass wir darüber reden müssen, damit wir...

Er stockt.

Olena:

Damit wir was? Habe ich mich missverständlich ausgedrückt? Lass das Wir einfach aus dieser Diskussion raus! Was ist es, das du nicht verstehen willst, Peter?

Peter:

Nichts! Vielleicht ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt, um darüber zu sprechen!

Olena:

Das sehe ich ganz genauso! Jetzt und auch sonst nicht ist der richtige Zeitpunkt! Am besten gehst du jetzt ins Badezimmer und schaust, dass du rechtzeitig fertig bist, wenn die Gäste zu Besuch kommen.

Er klopft auf seine Oberschenkel und steht auf.

Peter:

Wahrscheinlich hast du Recht, mein Schatz!

Olena:

Ganz sicher habe ich das!

Peter wendet sich zum Gehen, ehe er kurz vor dem Verlassen des Raums umdreht.

Peter:

Interessiert es dich denn gar nicht, wie ich mich bei der Angelegenheit fühle?

Olena:

Nicht im Geringsten!

Peter:

Und wenn es mir wichtig ist, darüber zu reden?! Hast du daran schon mal gedacht?

Olena:

Natürlich, Peter! Immer, wenn du das Thema angesprochen hast, habe ich mir Gedanken dazu gemacht. Unnötigerweise, möchte ich betonen! Aber dafür hast du ja jetzt deinen Dr. Schwegerl – mit ihm kannst du herausfinden, was dich so umtreibt und warum es dir so schwerfällt, das Vergangene ruhen zu lassen. Das würde dir erheblich guttun, wenn du das könntest!

Peter:

Genau das hat Dr. Schwegerl auch gesagt!

Olena:

Dann ist ja alles in bester Ordnung, wenn du einen klaren Plan hast.

Peter:

Außer, dass er das auf dich bezog und nicht auf mich. Das ist der kleine, aber feine Unterschied!

Olena:

So oder so! Du wirst damit leben müssen, dass ich kein Interesse an einem Gespräch habe! *Steht auf.* So, und nun beeil dich! Es ist nicht mehr lange hin! Ich gehe in die Küche und kümmere mich um den Salat! Dann hast du mehr Zeit, beim Duschen dich und deine Gedanken zu sortieren.

Ohne eine weitere Diskussion zuzulassen, geht Olena ab. Peter bleibt einige Momente gedankenverloren zurück, ehe auch er abgeht.

Zweites Bild

Auf der Terrasse des Hauses. Peter ist beschäftigt, als Olena Oliver und Annelen auf die Terrasse führt.

Annelen:

Ach, was für eine schöne Terrasse, Olena! Ich träume schon so lange von einem eigenen Garten und wenn ich euren sehe, könnte ich glatt neidisch werden. Nicht wahr, Oliver? Er ist einfach perfekt!

Oliver:

Sie wird immer neidisch, wenn sie einen Garten sieht! Nichts gegen euren Garten, der ist sehr schön, aber sie flippt auch bei drei braunen Grashalmen zwischen zwei Betonplatten aus!

Annelen:

Jetzt aber, Oliver!

Inzwischen ist Peter zu den Dreien getreten.

Olena:

Das ist mein Mann – Peter! Das sind Annelen und Oliver!

Annelen und Oliver:

Freut mich!

Peter:

Mich auch! Seid willkommen und fühlt euch wie zu Hause! Ein Bier, Oliver?

Oliver:

Gerne! Willst du einen Weißwein, Annelen? Oder willst du fahren?

Annelen:

Fahr du heute! Ich will mit Leni heute feiern!

Olena:

Dann komm mit, Anni! Wir bringen euch das Bier raus, Jungs!

Die beiden Frauen ins Haus ab.

Peter:

Ihr seid, wie ich raushöre, schon länger auf Häusersuche?

Oliver:

Ganz im Ernst! Ich kann es langsam nicht mehr hören! Die liegt mir den ganzen Tag in den Ohren, dass wir nichts finden, dass wir zu wenig verdienen, dass wir immer in der verdammten Wohnung bleiben werden. Bis wir irgendwann darin elendig verrotten werden! Eigentlich projiziert sie das ganze Thema immer auf mich, und wenn das nicht langsam mal zu einem Ende findet, dann muss ich das Ganze beenden! Ich habe keinen Nerv mehr dafür! *Kurzes Schweigen.* Entschuldige bitte! Wir kennen uns gerade seit zwei Minuten und ich texte dich schon zu mit meinen Problemen. Ist nicht fair!

Peter:

Schon gut! Ich kann verstehen, dass das keine leichten Gespräche sind – und wenn wir es ganz genau nehmen, haben wir immer noch kein Bier in der Hand und Annelen hat entschieden, dass du fahren musst! Gibt bessere Momente im Leben eines Mannes!

Oliver:

Das stimmt wohl! Peter, richtig? Wollen wir beim Du bleiben?

Peter:

Ja. Gerne.

Oliver:

Ich sehe, du hast den Grill schon angeworfen!? Was hast du denn auf dem Grill?

Peter:

Bisher noch nichts, aber die Steaks sehen ganz gut aus – ich hoffe nur, dass ich das Fleisch nicht verhunze! So oft grille ich nicht für eine solche Menge an Personen!

Oliver:

Ach, das wird schon! Immer Feuer frei! Kann nicht genug Röstaromen am Fleisch sein! Das ist die mit der Frau, nicht wahr?!

Olena bringt die anderen beiden Gäste, Esther und Norman, auf die Terrasse. Sie hat auch das Bier dabei.

Olena:

Das hier ist Norman! Esther kennst du ja schon, Peter! Norman lasse ich mal ganz ungalant bei euch! Ach ja – ich habe euch drei Bier mitgebracht! Wir Mädels sind in der Küche und kommen gleich zu euch raus! Hast du die Steaks schon drauf?

Peter:

Ich wollte auf euch warten! Die brauchen ja nicht lange!

Olena:

Ist gut! Wir bringen die Steaks dann mit, wenn wir rauskommen! Komm, Esther! Wein oder Schampus?

Esther:

Eine Weißweinschorle, wenn es geht, Leni! Bei dieser Hitze!

Die beiden ab. Peter gibt das dritte Bier an Norman, Oliver versucht seines mit dem Feuerzeug aufzumachen, doch er scheitert daran.

Peter:

Ich habe auch einen Flaschenöffner!

Oliver:

Ne, lass mal! Das ist einfach ein Kronkorken, der es mit mir aufnehmen will. *Es klappt nicht richtig, Norman macht sein Bier mit dem ersten Versuch auf.* Streber!

Norman:

Übung! Ich bin übrigens Norman! Schöne Wiese! Englischer Rasen?!

Peter:

Weder noch. Wir haben hier vorletzte Woche Rollrasen verlegen lassen. Deswegen sieht das so perfekt aus. Olena hatte keine Lust mehr auf den ganzen Wildwuchs in der Wiese, und wenn sich die Frauen was in den Kopf setzen...

Oliver:

Da sagst du was! *Zu Norman.* Der Ring sagt wohl „verheiratet“?! Kinder, Haus?

Norman:

Keine Kinder, aber dafür einen Hund. Und eine Katze, aber die ist nicht von uns, sondern von irgendwelchen Nachbarn! Ansonsten haben wir gerade ein Grundstück gekauft und warten auf den Baubeginn! Das zieht sich wie Kaugummi, bis das mal alles durch ist beim Bauamt.

Oliver:

Du Glücklicher!

Norman:

Hat ewig gebraucht, bis wir was gefunden haben! Selbst die Bruchbuden gehen für Mondpreise weg! Da haben wir uns irgendwann gesagt, dass wir das Geld auch in einen Neubau stecken können. *Zu Peter.* Ich bin eben kurz durch das Haus gegangen, echt nett gebaut. Schau mir das an, weil ich mich frage, ob wir das richtig geplant haben. Habt ihr selbst gebaut?

Peter:

Schon gefühlte Ewigkeiten her, aber ja, selbst gebaut. Als die Kinder hier gewohnt haben, war das auch anders aufgeteilt. Doch seitdem sie ausgezogen sind, hat sich auch vieles im Haus wieder verändert! Wenn du mich fragst, wirst du nicht so bauen können, dass es zu jedem Lebenszeitpunkt passen wird.

Oliver:

Ihr habt Kinder? Und die sind schon ausgezogen? Wie alt seid ihr denn?

Peter:

Anfang Mitte vierzig! Wir sind beide jung Eltern geworden und mein Sohn ist letztes Jahr ausgezogen. Mit zwanzig. Haben halt früh angefangen!

Norman:

Respekt! Wir sind Ende dreißig, wobei Esther noch sechsunddreißig ist. Wir wollen gerade unser erstes Kind angehen! Da warst du schon fast durch!

Peter:

Geplant war das nicht, es ist einfach so gekommen. Irgendwie war das bei uns noch normal, dass man mit Anfang zwanzig schon an Familie und so denkt. Fünf bis zehn Jahre später war das anders. Die Kumpels, die ein paar Jahre jünger sind als ich, sind auch zum Teil noch unverheiratet und ohne Kind!

Norman:

So wie bei uns! Aber es ist schon krass, wenn ihr jetzt die Zeit habt, euer Leben zu genießen! Ihr steht noch voll in der Blüte des Lebens.

Oliver:

Bis die Kids es schaffen, die Eltern zu Opa und Oma zu machen! Dann fängt das Ganze wieder von vorne an!

Norman:

Was ja auch schön ist! Bist du schon Opa, wenn ich fragen darf, Peter?

Peter:

Nein, Gott behüte! Weder mein Sohn noch meine Tochter machen Anstalten, das auf die schnelle Tour zu wollen! Wobei... Bei meiner Tochter weiß man nie so recht, was sie gerade ausheckt! Mein Sohn hingegen will erst die Welt bereisen! Vielleicht kommt er später noch vorbei! Dann lernt ihr ihn kennen.

Kurzes Schweigen.

Oliver:

Darf ich fragen, was mit deiner Tochter ist? Oder ist dir das zu indiskret, Peter?

Peter:

Nein, gar nicht! Was ist mit ihr?

Oliver:

Es wirkt, als ob ihr eine bessere Beziehung zu eurem Sohn habt als zu eurer Tochter. Kann mich täuschen, aber...

Peter:

Nun ja – Kinder sind unterschiedlich und... und sie entwickeln sich in unterschiedliche Richtungen, das kann man gar nicht verhindern. Braucht man normalerweise auch nicht, denn irgendwann findet jedes Kind seinen Weg.

Oliver:

Aber eure Tochter hat ihn nicht gefunden?

Peter:

Das ist ein schwieriges Thema, Oliver, und ich denke, wir sind hier, um ein Bierchen zu trinken und die Schönheit des Tages zu genießen! Was wir vielleicht für Themen mit unserer Tochter haben, soll unsere Laune nicht vermiesen. *Hält sein Bier gegen das Licht.* Meins ist leer, wollt ihr auch noch eins?

Oliver:

Gerne. Auch wenn Annelen trinken will, muss ich ja nicht damit einverstanden sein!

Peter ab.

Norman:

Du gehst aber ganz schön in die Vollen, Oliver!

Oliver:

Wie meinst du das?

Norman:

Ihr kennt euch doch auch erst seit heute. Bis ich solche Fragen über die Kinder von jemandem stelle, vergehen Wochen oder Monate und mindestens ein paar Treffen.

Oliver:

Mag sein. Dann bist du wie die meisten Menschen! Ich für meinen Teil habe beschlossen, keine sinnfreien Unterhaltungen mehr zu führen. Dann führe ich lieber keine.

Norman:

Diesen Ansatz kann ich durchaus verstehen – bei dem ganzen Nonsens, den man so mitbekommt. Aber warum muss es gleich so ein Nachbohren sein?

Oliver:

Glaub mir, wenn ich bohren würde, hörte sich das ganz anders an.

Norman:

Dann bin ich mal gespannt, was du noch alles erfragen wirst!

Peter kommt zurück.

Peter:

Die Frauen haben gefragt, ob wir ihnen gleich bei irgendwas drinnen helfen können. Keine Ahnung, was die vorhaben, aber ich habe denen gesagt, dass ich euch holen gehe. Wollen wir?

Oliver:

Wir sollten noch etwas warten und nicht direkt gehen! Ich mag es nicht, wenn Frauen mich so herumkommandieren. Das habe ich meiner direkt abgewöhnt!

Norman:

Also, ich gehe mal nachschauen! Meine ruft mich nur, wenn es ihr wichtig ist, daher kann ich da ganz entspannt sein.

Norman geht alleine rein.

Oliver:

Immer diese Spießler, die sich alles von den Frauen gefallen lassen! Ist das nicht ekelhaft, Peter?

Peter:

Damit muss jeder selbst klarkommen. Und wenn Norman unter der Fuchtel stehen möchte, dann ist das in Ordnung. Da bin ich leidenschaftslos. Aber ich denke nicht, dass wir die Frauen allzu lange warten lassen sollten, das macht keinen guten Eindruck!

Oliver:

Ja, ja, den Eindruck, den man hinterlässt!

Peter:

So funktioniert nun mal unsere Gesellschaft, Oliver! Sich daran zu halten, macht vieles einfacher – sich außerhalb von ihr zu bewegen, macht vieles nur unnötig kompliziert. Glaub es mir, ich hatte auch meine radikalen Zeiten. Am Ende war es bedeutend leichter, einfach mit dem Strom zu schwimmen. Man muss ja nicht im Schwarm schwimmen, sondern kann auch am Rand hinausblicken. Freiheit und eigene Bestimmung haben nichts mit Abgrenzung zu tun, wenn du mich fragst, sondern mit dem Austarieren von Freiheitsgraden, die dir bleiben, wenn du dich innerhalb deiner Situation und Umwelt bewegst.

Oliver:

Du klingst gerade so, als hättest du das nicht das erste Mal vorgetragen!

Peter:

Nein, sicher nicht. Ich mache mir viele Gedanken darüber, ob ich mich als freier Mensch fühle und was mich daran hindert, mich noch freier zu fühlen. Dann schaue ich mir meine Situation an und komme zu einer Entscheidung. Oft funktioniert es so bei mir.

Oliver:

Ich denke, ich bin da einfacher gestrickt. Ich fühle mich nicht frei, wenn mir meine Frau eine Entscheidung wegnimmt, weil sie glaubt, sie treffen zu können. Wenn das passiert, flippe ich regelrecht aus – aber das kennt sie an mir! Ich bin halt ein emotionaler Typ mit manchmal kurzer Zündschnur!

Peter:

Tja, wenn du das schon weißt...Gehen wir zu den Ladys?

Oliver:

Macht ja sonst einen schlechten Eindruck.

Die beiden ab.

Drittes Bild

Zurück im Wohnzimmer der Lauffachers. Olena und Esther sitzen auf dem Sofa, Norman steht seitlich neben seiner Frau und hat die Hand auf ihrer Schulter. Annelen ist im Hintergrund, als die beiden, Oliver und Peter, in den Raum kommen.

Annelen:

Das seid ihr!

Oliver:

Wir konnten euch doch nicht so lange warten lassen, mein Täubchen!

Annelen:

Ist klar, Oliver! Wir haben uns schon denken können, was ihr draußen gemacht habt!

Oliver:

Ach ja – was denn?

Annelen:

Das mag ich dir nicht verraten – wäre sonst auch langweilig!

Olena:

Ihr Lieben! Da sich einige von uns heute das erste Mal kennengelernt haben und andere – wie Esther und ich – sich schon lange kennen, fanden wir es interessant, ein Spiel zu spielen, bei dem wir uns alle ein wenig mehr kennenlernen.

Oliver:

Nee, oder? Ernsthaft?

Annelen:

Ernsthaft, Oliver!

Oliver:

Was ist das denn für ein Spiel?

Olena:

Das ist eine Eigenkreation, daher müssen wir uns auch genau an die Spielregeln halten.

Oliver:

Und die wären?

Olena:

Die sind recht einfach. Ich erzähle zum Beispiel Norman eine Geschichte über mich selbst und er hört sie sich an. Dann greift er das Thema auf und erzählt diese Geschichte von sich. Wenn ich von meiner Begegnung mit einem Hund erzähle und wie ich dabei vor Freude aus dem Häuschen war, greift Norman entweder die Hundegeschichte oder die emotionale Reaktion auf. Verstanden?

Oliver:

Klingt nicht sehr schwierig! Und wer gewinnt am Ende?

Annalen:

Wir alle, Oliver! Wir kennen uns danach viel besser und sind uns vertrauter.

Esther:

Wir kürzen quasi die Kennenlernphasen auf ein Minimum von ein paar Geschichten ein!

Oliver:

Und du hast denen das nicht ausgedet, Norman?

Norman:

Nein! Ich finde es spannend, mehr über die Menschen zu erfahren, die mich umgeben! Ich dachte, das wäre auch in deinem Interesse, Oliver?

Peter:

Gibt es eine Reihenfolge oder ist die frei wählbar?

Olena:

Die ist frei wählbar, Peter. Aber es wäre gut, wenn man seine Geschichte an jemanden richten würde, von dem man etwas wissen möchte. Es sollten am Ende alle ein paar Mal dran gewesen sein.

Oliver:

Keine Tabuthemen? Also wenn ich was Schweinisches erzähle, antwortet der nächste auch mit etwas Schweinischem?

Annalen:

Du bist wie immer ekelhaft, Oliver!

Olena:

Außerdem hat der andere die Möglichkeit, die Emotion aufzugreifen und nicht den Inhalt! Bereit?! Dann würde ich anfangen. Oliver! Ich erzähle dir jetzt eine Geschichte aus meiner Jugend.

Oliver:

Oha – da bin ich aber gespannt!

Olena:

Also, ich war vierzehn oder fünfzehn, es war auf jeden Fall ein heißer Sommer, einer von denen, die ewig lange dauern und gefühlt immer heißer werden, je länger sie dauern. Ich hatte zwei Meerschweinchen, die sich den ganzen Tag nicht bewegt haben, außer zum Fressen und Trinken, denn es war viel zu heiß für die Fellknäule. Ich bin jeden Tag draußen gewesen, um frischen Löwenzahn oder Gänseblümchen für die beiden zu sammeln.

Oliver:

Wie romantisch!

Annalen:

Sei still, Oliver! Und lass den Spott weg – du sollst zuhören!

Oliver:

Ist ja gut!

Olena:

Eines Tages – und ich weiß nicht, was mit mir geschah – war ich draußen und suchte auf der vertrockneten Wiese nach irgendeinem Futter, das ich den beiden geben könnte, doch alles war vertrocknet und zerbröselte gleich in meinen Händen, nachdem ich es aus dem Boden gezogen hatte. Vielleicht war es die Sonne, vielleicht die Hoffnungslosigkeit des Moments – ich kam irgendwie auf den Gedanken, dass dieses Leben nicht mehr lebenswert sei, ging nach Hause, stopfte die beiden Meerschweinchen in eine Tüte, verknotete sie fest, lief nach draußen und verbuddelte die beiden auf der Wiese, dort, wo gerade nichts mehr wuchs. Tja, das ist meine Geschichte, die ich so noch niemandem erzählt habe.

Peter:

Die habe ich wirklich noch nie von dir gehört! Ich bin...

Oliver:

Schockiert?

Peter:

Erstaunt!

Oliver:

Das bin ich allerdings auch – und ich bin recht schwer zu überraschen! Nach der Geschichte kann ich jetzt also entweder über das Töten von Tieren oder das Gefühl nach einem Hitzeschlag und deren Amoklauf wählen? Wie soll ich das machen?

Esther:

Das ist das Spiel, Oliver. Einfach kann doch jeder. Was für ein dunkles Geheimnis trägst du in dir?

Oliver:

Na schön, wenn ihr es wirklich auf diesem Niveau wissen wollt...

Annelen:

Bitte nichts Ekliges, Oliver!

Oliver:

Du meinst so etwas wie den Hund, den ich missbraucht habe?

Esther:

Ernsthaft?

Oliver:

Nein! Natürlich nicht! Aber lasst mich kurz nachdenken, welche Geschichte ich euch erzählen kann, die zu dem, was Olena erzählt hat, passen könnte. Ok, ich hab's! Es ist zwar nicht

hundertprozentig passend zu dieser Lebendbegrabung der Meerschweinchen, aber etwas in der Art. Ich hatte mal einen kleinen Bruder. Ich sage: Ich hatte, denn ich habe keinen mehr. Das habe ich bisher auch niemandem erzählt, nicht mal Annelen. Es tut mir leid, dass ich das bisher nicht über die Lippen bringen konnte, aber ich fühle, dass das hier der richtige Ort und Moment ist. Es ist meine Schuld gewesen – wobei ich mir nicht sicher sein kann, ob man im Alter von sechs Jahren schon so etwas wie richtige Schuld fühlen kann. Vielleicht schon, vielleicht nicht so richtig, auf jeden Fall fühle ich mich heute schuldiger als jemals zuvor.

Schweigen.

Norman:

Was ist passiert? Willst du es erzählen?

Oliver:

Ja, ich will es erzählen. Damit es endlich raus ist und mich nicht länger quält. Es war ein schöner Sommernachmittag, nicht so heiß wie der Sommer, den Olena eben erwähnt hat, aber es schien die Sonne. Mein kleiner Bruder, gerade ein Jahr alt, und ich lagen auf dem Gras und ich schaute in den Himmel. Es war ein strahlend blauer Himmel, und nur eine einzige Wolke war zu sehen. Doch diese war unfassbar dunkel, geradezu schwarz. Woher sie auf einmal kam – ich habe keine Ahnung, doch dann, obwohl sie so klein und winzig war, regnete sie auf uns hinab. Und mein kleiner Bruder fing an zu schreien, denn meine Mutter war gerade fort, wollte irgendwas erledigen. Wie sie immer was zu erledigen hatte und ich dann auf meinen kleinen Bruder aufpassen musste. Und dann passierte es, dass ich die Kontrolle verlor. Ich erinnere mich, wie ich seinem letzten Atemzug zugehört habe – und wenn ich manchmal nachts aufwache, vermeine ich, diesen Atemzug zu hören, ganz leise, um mich herum. Aber das ist natürlich Quatsch, denn ich weiß sehr genau, dass es keine Rachegeister oder verlorene Seelen gibt. Nun ja, das ist meine Geschichte. Dann bin ich jetzt dran mit Aussuchen, richtig? Nun, wen nehme ich...

Annelen:

Tut mir leid, ich muss mal kurz raus hier?! Ich muss mich übergeben...

Annelen ab.

Norman:

Ich bin fassungslos, dass du so etwas getan hast, Oliver! Und dass du uns das erzählst! Was muss in dir nur vorgehen?

Oliver:

Wie soll es mir dabei schon gehen? Passiert ist passiert! Kommt schon, das kauft ihr mir doch nicht ab, oder?

Olena:

Das war ausgedacht? Sag mal, spinnst du?

Oliver:

Deine Geschichte mit den Meerschweinchen war doch auch nicht wahr! Du kannst mir nicht erzählen, dass du das wirklich getan hast!

Esther:

Dann hast du gar keinen Bruder, den du umgebracht hast?

Oliver:

Nein! Ich bin Einzelkind und habe meinen Bruder ebenso wenig umgebracht wie Olena ihre beiden Meerschweinchen bei lebendigem Leibe vergraben hat!

Norman:

Ich denke, sie hat es getan, während du den Sinn des Spiels nicht kapiert hast und deine eigene Sache draus gemacht hast!

Oliver:

Ach, das ist doch Blödsinn! Oder, Olena?

Olena:

Meine Geschichte ist wahr, aber deine – meine Güte, ich hatte für einen Moment einen Riesenschock!

Kurze Stille. Annelen kommt zurück und bricht in Tränen aus, als sie Oliver sieht.

Esther *sie in den Arm nehmend:*

Hey! Das war eine Lügengeschichte von deinem Freund! Keine Angst, er hat seinen Bruder nicht umgebracht! Er hatte nie einen!

Annelen:

Was?! Sag mal, spinnst du, Oliver! Was bist du nur für ein megafieses Arschloch!

Sie reißt sich von Esther los und schlägt auf Oliver ein. Norman und Peter müssen die beiden voneinander trennen.

Peter *der Oliver im Griff hat:*

Ich denke, wir gehen jetzt mal nach draußen und ihr bleibt hier! Wenn wir alle wieder ruhig sind, schauen wir weiter!

Norman hilft Peter, Oliver nach draußen zu schieben. Olena hat Annelen in die Arme genommen, die heftig weint. Die Männer ab.

Viertes Bild

Die Frauen alleine.

Annelen:

Warum habe ich immer nur das Glück, an solche Arschlöcher zu geraten?

Olena:

Es war aber auch nicht fair von mir!

Esther:

Warum?! Weil du eine krasse Geschichte aus deiner Kindheit erzählt hast, braucht er doch nicht gleich eine Horrorgeschichte draus zu machen!

Olena:

Nun ja, er ist halt speziell in seiner Art, und ich habe ihn genau an diesem Punkt auch getroffen. Im Nachhinein hätte ich nicht ihn auswählen sollen, sondern jemand anders. Ich kann schon ein wenig nachvollziehen, dass mit ihm die Phantasie durchgegangen ist, weil er dachte, dass wir daraus einen Krimi oder ein Horrorspiel oder so etwas machen.

Esther:

Das entschuldigt aber nicht, dass er das so rüberbringt, als wäre es wirklich passiert! Das war nicht nur gespielt, das war geradezu böseartig! Wie geht es dir denn, Annelen? Erleichtert, nachdem es sich als Unwahrheit herausgestellt hat?

Annelen:

Ich weiß nicht, was ich gerade fühlen soll! In manchen Momenten möchte ich mich angewidert von ihm abwenden, wenn er wieder mal den obercoolen Affen spielen will! Aber dann gibt es auch wieder jene Augenblicke, in denen er ein Mann mit einem klaren Blick ist und ein gütiges Herz hat. Dann überrasche ich mich dabei, wie ich mich frage, warum ich diesen Mann so sehr liebe, und ich denke, es sind jene Situationen, in denen er unerwartet einfach nur toll ist. *Leiser*. Wenn ich aber daran denke, was er eben abgezogen hat...

Olena:

Selbst wenn es nur ein Spiel für ihn war und es damit erklärbar wird, was er erzählt hat?

Annelen:

Dann noch fast umso mehr! Er kennt euch erst seit heute und muss dann gleich eine solche Show abziehen, dass er euch bis ins Mark schockiert und mich zum Weinen bringt! Warum macht er das nur?

Esther:

Vielleicht, weil Oliver ein Mann ist, der sich immer als etwas Besonderes darstellen muss? Damit er sich interessant fühlt in der Gegenwart anderer?

Annelen:

Kann schon sein, Esther! Manchmal denke ich das auch! Aber was treibt ihn dazu? Ich meine, es wäre doch viel schöner, wenn er euch normal kennenlernen würde, normal mit euch redet und wir am Ende glücklich und zufrieden nach Hause fahren! Es ist ja inzwischen schon so weit, dass ich mir vorher Sorgen mache, wenn ich Oliver zu einem Fest oder zu Freunden mitbringe, wo er außer mir keinen oder kaum einen kennt. Das ist nicht oft, aber wenn, dann droht es jedes Mal zu eskalieren, und ich habe bisher keinen Plan, wie ich das verhindern kann!

Esther:

Ich glaube, das kannst du nicht verhindern – das passiert einfach!

Annelen:

Aber das kann es doch nicht sein! Wenn ich jedes Mal Angst haben muss, dass er in aller Öffentlichkeit einen Streit vom Zaun reißt, der unnötig oder völlig absurd ist!

Olena:

Komm mal in meinen Arm, Anni!

Olena nimmt Annelen in ihren Arm.

Annelen:

Ich würde mich gerne von ihm trennen, aber ich liebe ihn viel zu sehr, um es zu können! Ich kann mir nicht mal vorstellen, darüber nachzudenken!

Esther:

Obwohl du gerade darüber redest! Damit denkst du doch darüber nach! Das ist der erste Schritt dazu.

Annelen:

Mag sein, Esther! Aber ich denke nicht wirklich darüber nach – sondern eher, wie ich ihn dazu bekomme, weniger dumme Sachen in der Öffentlichkeit zu machen! Denn irgendwie kann ich mir nicht vorstellen, wie ich sehe, dass er aus meinem Leben verschwindet. An diesem Punkt bin ich noch nicht!

Olena:

Das kann ich gut verstehen, Annelen! Ich habe auch die eine oder andere Klippe mit Peter umschiffen müssen, aber am Ende sind wir immer noch hier und bestreiten unser Leben gemeinsam.

Annelen:

Bist du denn glücklich?

Olena:

Ich bin glücklich mit dem, was ich habe!

Esther:

Was ist das denn für eine Antwort?

Olena:

Wieso!? Das ist eben meine Art, auf diese Frage zu antworten!

Esther:

Du gibst keine Antwort! Du weichst aus, Leni!

Olena:

Vielleicht mache ich das!

Esther:

Ich würde sagen: Auf jeden Fall weichst du aus. Auch du kannst die Frage, ob du glücklich bist, mit Ja oder Nein beantworten, oder nicht?

Olena:

Das ist keine Frage, die ich so einfach beantworten will, Esther! Denn wie vieles im Leben gibt es nicht immer nur ein Weiß oder Schwarz, sondern viele Grautöne!

Esther:

Dein Glück ist also grau?! Mehr Schwarz oder mehr Weiß?

Olena:

Das wechselt je nach dem Punkt, von dem aus ich diese Frage betrachte. Es gibt Momente, in denen ich sehr glücklich bin, denn das Leben hat es oft gut mit mir gemeint, aber dann...

Esther:

Aber dann gibt es auch Momente, in denen es nicht so ist?

Olena:

Ja.

Esther:

Welche Momente sind das, Leni? Was geht dann durch deinen Kopf?

Olena:

Das ist heute nicht so wichtig! Wollt ihr noch was trinken?

Annalen:

Ich würde gerne die Antwort hören!

Kurzes Schweigen.

Esther:

Leni?!

Olena:

Wie ihr sicher wisst, war es in den letzten Jahren nicht immer so leicht, alles so zu sehen, wie es sein könnte, wenn...

Esther:

Du meinst die Geschichte mit Anna-Lena? Ja, das kann ich mir vorstellen, dass das als Mutter nicht leicht zu verkraften ist.

Annalen:

Was ist denn passiert? Ich habe nur am Rande mitbekommen, dass...

In diesem Moment klingelt es. Olena nutzt die Situation, um aufzuspringen und zur Türe zu rennen. Sie ist kurz aus dem Raum.

Esther:

Du bist auf jeden Fall nicht die einzige hier, die ein ungelöstes Problem mit sich herumträgt, Anni!

Annalen:

Ja, mir schwant Übles, wenn ihr schon so anfangt!

Fünftes Bild

In diesem Moment kommen Olena und ihr Sohn Tom in den Raum.

Olena:

Anni! Das hier ist mein Sohn Tom! *Zu Tom.* Esther kennst du ja schon, Tommy! Nicht wahr?!

Tom:

Wir haben uns schon ein paar Mal gesehen, Mum!

Olena:

Und?! Was treibt dich hierher? Ich habe dich heute nicht zu Hause erwartet!

Tom:

Eigentlich gar nichts Konkretes! Ich war nur in der Gegend bei einem Kumpel und irgendwie dachte ich, dass es nett wäre, bei euch vorbeizuschauen!

Olena:

Und sicherlich wirst du unseren Kühlschrank leerräumen! Wir grillen gerade mit unseren Freunden! Willst du noch was bleiben und mitessen? Genug Fleisch werden wir haben! Ich befürchte, Peter hat für die doppelte Menge eingekauft!

Tom:

Klar bleibe ich, wenn es was zu essen gibt! Wo sind denn die anderen? Draußen?

Olena:

Ja, draußen auf der Terrasse!

Esther:

Kannst du Norman bitte fragen, ob er mal zwischendurch zu uns reinkommen kann?

Tom *im Abgehen:*

Na klar doch! Das war der etwas Kleinere mit den kurzen Haaren, richtig?

Esther:

Ich merke schon, dass du ihn dir gemerkt hast!

Tom geht ab.

Olena:

Euch ist es doch recht, dass Tom bleibt, oder?

Esther:

Na klar, kein Thema!

Annalen:

Vielleicht verhält sich Oliver dann nicht wie ein Wichser. Ab und an ist er weniger anstrengend, wenn Jüngere dabei sind, denn er hält sich dann so oder so für den Coolsten!

Esther:

Wir werden sehen! Bin mal gespannt, ob er sich noch mal abreagiert! *Zu Olena.* Studiert Tom immer noch? Welches Fach war es denn noch mal?

Olena:

Elektrotechnik. Ich habe bis heute nicht ganz kapiert, was er da macht, auch wenn er es mir immer wieder versucht zu erklären. Auf jeden Fall sagt er, dass er nicht arm wird, wenn er das Studium abschließt.

Esther:

Das stimmt, denke ich. Norman ist ja Physiker und er hat auch Elektrotechnik in seinem Studium gehabt. Die Leute hungern alle sicher nicht, wenn sie nachher einen normalen Job haben und nicht an der Uni klebenbleiben! Was bin ich froh, dass Norman irgendwann den Absprung geschafft hat! Wenn er noch ein paar Jahre dort geblieben wäre, würden wir heute immer noch in einer WG im Studentenheim wohnen.

In diesem Moment kommt Norman in den Raum.

Norman:

Ich habe meinen Namen gehört! Lästert ihr über mich, Esther?

Esther:

Nein, nein, Norman! Alles in bester Ordnung. Ich habe nur eben erzählt, wie schön dein Abschluss an der Uni war. Die Feier war einfach grandios!

Norman:

Na, ich weiß nicht! Ich fand sie eher ein wenig zerfasert. Da war keine Struktur drin, alle haben irgendwas erzählt und am Ende sind wir einfach gegangen. Erinnerst du dich daran nicht mehr, dass du das auch ganz seltsam fandst? – Aber das ist ja jetzt auch egal. Wie kamt ihr denn auf meine Abschlussfeier?

Esther:

Och ...

Olena:

Wir haben über Toms Studium gesprochen, und ich habe sie gefragt, was denn passiert, wenn Tom mal fertig ist. Da hat sie mir das erzählt, dass es dann eine große Abschlussfeier gibt und so...!

Norman:

Oh Gott – das dauert noch eine Weile! Er hat mir eben erzählt, dass es gerade anfängt, schwieriger im Studium zu werden. Der wird sicher noch drei Jahre brauchen. Und wer weiß, wie die Feier sein

wird – da würde ich mir heute noch keine Gedanken drüber machen. Aber warum wolltet ihr mich sprechen?

Esther:

Wir wollten mit dir alleine reden, wenn Oliver nicht dabei ist.

Norman:

Dachte ich mir schon fast!

Esther:

Wie siehst du denn die ganze Sache von eben? Ich denke, Annelen kann die Wahrheit vertragen. Nicht wahr?

Annelen:

Immer raus, ich kann das vertragen! Höre das ja nicht das erste Mal!

Norman zögert.

Esther:

Norman?

Norman:

Ich überlege noch, wie ich es formuliere!

Annelen:

Jetzt bin ich gespannt!

Norman:

Ich halte Oliver für einen großen Idioten! Nicht mehr, nicht weniger!

Annelen:

Also ein Idiot ist er für mich nicht. Eher...

Norman:

Ich meine auch nicht den typischen Idioten, der minderbemittelt ist. Sondern einen an sich intelligenten Menschen, der sich wie ein Idiot verhält – und uns erzählt er draußen, dass er seine Zeit nicht mit Belanglosigkeiten verschwenden will. Als ob das Kennenlernen von anderen Menschen und netter Smalltalk verschwendete Zeit wären! Diese Eigenart halte ich für blanke Idiotie. Und uns dann etwas von einem Bruder zu erzählen, den er umgebracht haben soll, ist doch abenteuerlicher Mist! Ich verstehe einfach nicht, warum er sich so verhält – dabei müsste er es gar nicht! Er wirkt jetzt nicht wie jemand, der einen Minderwertigkeitskomplex haben müsste!

Annelen:

Und weil du, schlauer Kopf, ihn nicht verstehst, warum er sich so verhält, hältst du ihn für einen Idioten? Weil du dich für einen Ultracleveren hältst? Weil du irgendso einen Schiss studiert hast!

Esther:

Annelen! Was ist denn plötzlich in dich gefahren?

Norman:

Ach so ist das! Du meinst, Physik wäre irgendso ein Schiss? Das finde ich schon echt gewagt...!

Annelen:

Gewagt oder nicht! Was kannst du schon mit deiner Physik anfangen? Das ist doch die eigentliche Idiotie!

Esther:

Annelen! Ich denke...

Annelen:

Jetzt wirf dich nicht auf seine Seite, Esther! Dein Mann sagt, dass mein Freund ein Idiot ist, und ich beweise ihm jetzt, dass er der Idiot ist, weil er so denkt, wie er denkt!

Norman:

Du willst mir das beweisen?! Das will ich aber sehen! Ich bin gespannt! Na dann leg mal los! Und Achtung! Nicht, dass du am Ende wie eine Idiotin dastehst!

Esther:

Norman! Was soll das denn jetzt?

Norman:

Misch dich da bitte nicht ein, Esther! Das will ich direkt mit Annelen klären! Denn so einen idiotischen Quatsch habe ich schon lange nicht mehr von einem gehört!

Olena:

Mir wäre es lieber, wenn ihr...

Annelen:

Sei bitte still! Die Idiotin will ungestört zuhören!

Norman:

Kein Wunder!

Annelen:

Was ist kein Wunder?!

Norman:

Bis eben habe ich mich noch gefragt, wie so eine auf den ersten Blick scheinbar nette Person wie du, Annelen, mit einem Idioten wie Oliver zusammen sein kann, ohne ihn nicht bei der ersten Gelegenheit abzuschießen. Aber er redet davon, dass ihr sogar ein Haus kaufen wollt, mit Garten und so – dabei redet er dauernd davon, wie dämlich er das Thema findet und dich dazu! Daher konnte ich mir nicht erklären, was ihr beide voneinander wollt und warum ihr überhaupt zusammen seid!

Annelen:

Aber jetzt weißt du es?

Norman:

Ja, ich glaube zu verstehen, dass er gar nicht der größte Idiot in eurer Beziehung ist! Minus und Superminus gibt wohl Plus! Oder Superplus!

Esther:

Jetzt reicht es, Norman! Kannst du bitte gehen und...

Norman:

Nein, Esther! Das hier ist noch nicht ausgefochten! Wenn du dir das nicht mit anhören kannst – du weißt, wo es rausgeht! Das hier muss ich erst klären, bevor ich wieder zurück zum Bier und idiotischem Smalltalk übergehen kann. Also bitte, Annelen, ich warte!

Esther:

Annelen! Sei bitte du wenigstens so clever und lass dich nicht auf dieses idiotische Spiel ein! Sonst...

Annelen:

Ach so! Jetzt bin ich also auch aus deiner Sicht eine Idiotin!?

Esther:

Wann habe ich das denn gesagt?! Ich habe nur gesagt...

Annelen:

Dass ich eine Idiotin bin, die an einem idiotischen Spiel mitmacht! Ich verstehe schon! Ihr beide denkt, ihr seid was Besseres und ich bin mit Oliver nur dreckiger, idiotischer Abschaum! Das habe ich sehr wohl verstanden, Esther!

Esther:

Bist du denn jetzt von allen guten Geistern verlassen, Annelen!? Ich habe dich niemals angegriffen, sondern...

Annelen:

Sondern was?!

Olena:

Stopp! Wartet! Ihr wollt euch doch jetzt nicht an die Gurgel gehen! Beruhigt euch mal! Verhaltet euch wie erwachsene Menschen!

Annelen:

Das sagt genau die Richtige! Erst diese bescheuerte Geschichte erzählen, die niemand glauben konnte, und meinen Freund überreden, eine noch erfundenerere Geschichte zu erzählen, die...

Olena:

Meine war nicht erfunden!

Annelen:

Klar war sie das! Erzähl doch keinen Mist, Lena! Du wolltest doch, dass Oliver austickt! Das war deine volle Absicht und du hast es auch selbst gesagt! Eigentlich ist das Ganze hier deine Schuld! Warum rede ich eigentlich noch mit dir!?

Olena:

Weiß ich nicht, aber du musst nicht mit mir reden!

Norman:

Wartet! Es ist für uns wohl alle besser, wenn wir das Thema mal sein lassen!

Esther:

Halt du dich mal raus, wenn wir Frauen uns streiten! Am besten gehst du raus zu den anderen Männern und lästerst weiter über das, worüber ihr auch immer sonst lästert! Vielleicht lasst ihr das Bier weg, bevor ihr euch nachher noch für das, was ihr sagt und macht, entschuldigen müsst! Wäre ja ganz schlimm, wenn das passieren würde! Nicht wahr, Norman?

Norman:

Ich habe keine Ahnung, was in dich gefahren ist, Esther, aber das werden wir noch diskutieren, wenn wir wieder zu Hause sind!

Esther:

Ganz bestimmt werden wir das, Norman! Wie du immer alles ausdiskutierst! Solange, bis du Recht hast! Nicht wahr?!

Peter kommt dazu.

Peter:

Was ist denn hier los?! Ihr seid nicht gerade entspannt!

Olena:

Was willst du?

Peter:

Hmm... Ein paar Bier holen! Wir schmeißen gerade was auf den Grill und...

Olena:

Keine gute Idee!

Peter:

Wie – keine gute Idee?! Sagt mir denn einer bitte, was los ist?

Olena:

Es gibt gerade ein wenig Stress unter unseren Gästen!

Peter:

Ein wenig Stress? Kannst du bitte etwas genauer sein?

Olena:

Esther ist sauer auf Norman, weil der Annelen so komisch angemacht hat. Und Annelen ist sauer auf Oliver und jetzt auf Norman, weil sich die beiden wie idiotische Kinder verhalten!

Esther:

Jetzt fang du nicht auch noch damit an!

Olena:

Stimmt, hast Recht, Esther!

Peter:

Irgendwie verstehe ich nur noch Bahnhof! Grillen wir jetzt noch oder nicht?!

Olena:

Wenn ihr unbedingt wollt, grillt ruhig! Wir schauen, ob wir noch rauskommen!

Peter:

Das sind ja tolle Aussichten! *Nimmt Bier mit.* Dann gehe ich besser mal wieder raus, bei dieser stickigen Luft hier drin!

Esther:

Vielleicht lässt du das Bier besser hier drin, bevor da draußen noch den Hähnen der Kamm weiter schwillt!

Peter:

Ich habe das Gefühl, dass ihr Hennen euch eher ein wenig zurückfahren solltet! Vielleicht trinkt ihr mal einen Sekt und entspannt euch!

Peter will ab.

Olena:

Wenn du wirklich glaubst, dass dieser Kommentar ohne Nachspiel bleibt, dann geh jetzt ruhig raus und warte auf das Donnerwetter!

Peter im Abgeben:

Das mag sein, Lena, dass du das sogar glaubst, was du da von dir gibst! Aber lass dir gesagt sein: Ich fürchte mich nicht mehr vor deinen Attacken!

Olena:

Ach wirklich!? Was soll das denn heißen!?

Peter:

Dass dein Spiel ausgespielt ist! Ich habe einfach keine Lust mehr, daran teilzunehmen! So ist das, Lena! Rien ne va plus. Oder auch Neudeutsch: Fick dich!

Er geht wutentbrannt ab. Alle drei Frauen schweigen sich an.

Sechstes Bild

Es klingelt. Olena kommt zunächst nicht aus ihren Gedanken. Es klingelt ein zweites Mal.

Annalen:

Willst du nicht aufmachen, Lena?

Mechanisch steht Olena auf und geht raus.

Esther:

Wären wir doch bloß nicht gekommen! Wie ich diesen Tag jetzt schon hasse!

Annalen:

Wohl wahr! Wohl wahr!

Olena kommt alleine zurück.

Annalen:

Nichts Wichtiges?!

Olena:

Wenn's dicke kommt, dann so richtig!

Esther:

Willst du uns verraten, was los ist?!

Olena:

Anne-Marie! Das ist los!

In diesem Moment erscheint Anne-Marie.

Anne-Marie:

Es freut mich immer, wenn ich von Müttern so begrüßt werde! Wie geht es euch denn so?! Führt ihr gerade ein Trauerspiel auf? Die Körperhaltung ist schon theaterreif, muss ich sagen!

Olena:

Dein Vater ist draußen, wenn du ihn suchst!

Anne-Marie:

Danke, aber ich suche eigentlich euch beide! Dich demnach auch! Wusste gar nicht, dass ihr eine Party habt, sonst hätte ich mich vorher angemeldet!

Olena:

Da du es ja sonst immer so machst, nicht wahr?!

Anne-Marie:

Wie freundlich du heute schon wieder bist, Mutter! Ich bin überrascht, dass du die Fassade nicht mal bei deinen Freundinnen aufrechterhalten kannst!

Olena:

Wie soll ich in Gottes Namen die Fassung bewahren!? Kannst du mir das mal bitte erzählen?

Annalen:

Lena! Bitte beruhige dich!

Olena:

Ich will mich nicht beruhigen! Ich – will – mich – nicht – beruhigen!

Anne-Marie:

Ich merke, dass ich gerade einen wunden Nerv getroffen habe! Vielleicht atmet ihr mal richtig durch! Ich gehe raus zu Dad und komme später wieder rein, wenn sich die Wogen etwas geglättet haben!

Annelen:

Ist wohl besser so!

Anne-Marie geht aus dem Raum, Olena sinkt in sich zusammen.

Esther:

Ich denke, es ist besser, wenn wir euch mal in Ruhe lassen! Ich gehe Norman holen und...

Olena steht wie eine Furie auf.

Olena:

Nein! Ihr werdet gar nirgendwohin gehen und mich in meiner finstersten Stunde alleine lassen!

Annelen:

Das ist doch nur deine Tochter, Lena! Was ist denn in dich gefahren?

Olena:

Nur meine Tochter?! Und wenn es der Teufel persönlich wäre, würde ich ihn mit offenen Armen empfangen! Was macht sie hier?! Warum kommt sie uns besuchen? Was will sie? Waren wir nicht deutlich genug ihr gegenüber? Nicht deutlich genug?

Annelen:

Was schaust du mich an? Ich weiß ja nicht mal, was zwischen euch beiden vorgefallen ist!

Olena:

Du jetzt auch, Annelen? Dir habe ich doch die ganze Geschichte erzählt!

Annelen:

Die ganze Geschichte? Welche ganze Geschichte? Die mit den Problemen, die Anne-Marie hat? Wenn es das ist – dann finde ich es schon echt übertrieben, wie du gerade reagierst!

Olena:

Ach ja!?

Annelen:

Ja, auf jeden Fall! Jeder hat doch mal eine schlechte Phase in seinem Leben und Anne-Marie hat diese Phase ein wenig länger, aber sie ist doch kein schlechter Mensch!

Olena:

Sie ist kein schlechter Mensch?! Meine Tochter ist kein schlechter Mensch!? Sag mal, Anni, bist du von allen guten Geistern verlassen, mir so in den Rücken zu fallen?!

Annelen:

Leni, ich...

Olena:

Schweig! Du wagst es, in meinem Haus mir Widerworte über meine eigene Tochter zu geben, die sich so weit vom Pfad der Tugend entfernt hat, dass kaum noch etwas Gutes übrig ist?! Sie hat sich für diesen Weg entschieden und wird auch nicht mehr umkehren! Sie trägt bereits seit langer Zeit den Makel des Bösen in sich! Das spüre ich mit jedem Atemzug, den sie in meiner Nähe verbringt! Es ist, als würde sie das Böse ausatmen, damit es sein Unwesen treiben kann, ehe sie das Erjagte wieder einsaugt! Nein, Annelen! Meine Tochter ist ein abgrundtief schlechter Mensch! Und ich verteufele den Tag, an dem ich sie schreiend geboren habe!

Kurze Pause.

Esther:

Ich gehe davon aus, dass das jetzt die Wahrheit ist?!

Annelen:

Wer weiß das schon so genau! Aber es wäre an der Zeit zu gehen, denn jetzt wird es ungemütlich werden, wenn du mich fragst.

Olena:

Es geht hier niemand irgendwohin! Das klären wir jetzt, bis zum Ende!

Annelen:

Olena, das ist doch Wahnsinn! Lass uns...

Olena:

Nein, Annelen! Wie deutlich willst du es denn von mir noch gesagt bekommen?!

Esther *hält Annelen zurück:*

Schau mal, Olena, wir können deine Erregung gut verstehen und würden uns wünschen...

Olena:

So?! Hast du also auch eine Tochter in dem Alter, die sich von dir abgewandt hat, um irgendein anderes Leben zu führen? Ein Leben voller Drogen, Gewalt und Straftaten? Ein Leben voller Hass auf alles – auf uns, die Menschheit, auf das Wetter, einfach alles! Und dann wendet sie sich noch von uns ab, als wir versucht haben, sie wieder auf den rechten Pfad der Tugend zurückzuführen! Wir haben alles gegeben, wären bereit gewesen, alles zu verlieren, um sie zurückzugewinnen, doch das Böse in ihr hat uns besiegt – und jetzt habe ich eine Tochter, von der ich mir wünsche, sie niemals großgezogen zu haben! Merkt euch das, falls ihr Kinder bekommen wollt: dass ihr eines Tages aufwacht und alles anders ist. Einfach alles! Und dann beginnen die Fragen im Kopf! Was habe ich wann falsch gemacht?! Hätte ich das verhindern können? Müssen? Was bleibt noch übrig außer dem Schmerz? Am Ende, das kann ich euch sagen, denn ich habe das Tal vollständig durchschritten, hilft nur noch das Akzeptieren, damit der Schmerz erträglich wird! Maximale

Gleichgültigkeit! Das ist alles, was ich noch erreichen kann – und alles ist dahin, wenn die Teufelsbrut auftaucht und so tut, als wäre nichts geschehen! Ihr habt es doch eben mitbekommen! Als wären wir nur verstimmt, weil sie irgendwann mal nicht zur rechten Zeit nach Hause gekommen wäre. Als ginge es nur um eine Lappalie! Um eine lächerliche Lappalie! Aber darum geht es schon lange nicht mehr. Schon lange nicht mehr! Diese Zeiten sind längst vorbei!

Schweigen.

Siebtes Bild

Tom und Anna-Marie kommen zusammen rein, holen ein paar Sachen raus und geben wieder ab. Kurz vor dem Abgehen bleibt Anne-Marie zurück.

Anna-Marie:

Wenn ich mich so bemühen müsste wie ihr, nicht mal ein Atemgeräusch abzugeben, dann würde ich mich fragen, ob nicht ein Arztbesuch sinnvoll wäre! Wenn ihr mich fragt... Aber das macht ihr sicher nicht. Denn ihr wisst bestimmt alles besser! Komm, Tom, wir gehen raus! Lassen wir die Geister mal alleine!

Anna-Marie geht ab.

Olena:

Seht ihr, was ich meine! Kaum, dass sie da ist, habe ich schon das Gefühl, an allem schuld zu sein! Ich habe keine Ahnung, wie sie das immer schafft, aber es braucht nur einen spöttischen Kommentar und ich drehe durch! Das kann doch nicht normal sein!

Esther:

Ist es auch nicht! Inzwischen glaube ich aber auch immer mehr, dass deine Tochter nicht alleine daran schuld ist, dass es so gelaufen ist, wie es scheinbar lief!

Olena:

Was willst du denn damit andeuten?

Esther:

Na ja, wenn du dich immer so merkwürdig verhältst wie heute, dann ist es für mich kein Wunder, dass deine Tochter sich für ein anderes Leben entschieden hat und auf Konfrontation gegangen ist!

Olena:

Ach so! Das ist also deine Meinung?

Esther:

Ja, sonst hätte ich sie nicht geäußert! Weißt du, Lena, wir sagen, was wir denken, und haben nicht so eine verquirlte Realitätsverschiebung im Kopf wie du!

Olena:

Meine Realität ist also verschoben? Sag mal, spinnst du? Deine Realität ist wohl völlig daneben! So ist es wohl!

Esther:

Den Spleen hast du eindeutig!

Olena:

Nein, du!

Esther:

Nein, du!

Die beiden geben aufeinander los und kneifen und pitschen sich. Annelen schaut sich das eine Weile an. Dann kommt Peter in den Raum.

Peter:

Hört auf! Hört endlich auf! Was ist nur in euch gefahren!?

Olena:

Lass mich los! Lass mich los!

Peter:

Nur, wenn du versprichst, nicht gleich wieder auf Esther loszugehen!

Olena:

Na gut!

Peter:

Was ist nur in euch gefahren? Nun gut, wenn ihr nichts sagen wollt, dann würde ich sagen, dass wir das Treffen hier beenden! Ich denke, es sind bereits genug schlechte Dinge heute passiert und daher...

Norman kommt dazu.

Norman:

Was ist denn hier los?! Peter, was ist passiert!?

Peter:

Ehrlich gesagt, habe ich das auch gerade versucht herauszufinden! Ich komme hier rein und die beiden kämpfen miteinander und Annelen schaut zu und scheint sich zu amüsieren!

Norman:

Ernsthaft!? Ich scheine hier gar nichts mehr zu verstehen! Ist das so, Esther? Esther!?

Peter:

Vielleicht sollten wir das hier beenden!

Norman:

Das halte ich auch für eine gute Idee! Komm, Esther, hol deine Tasche und dann verlassen wir dieses schräge Haus!

Peter:

Warte mal, Norman! Was soll denn hier schräg sein? Wenn ihr nicht da seid, ist hier alles in normaler Ordnung!

Norman:

Ach so ist das! Jetzt sind wir diejenigen, die schräg sind! Zuerst ist es Lena, die eine gruselige Geschichte erzählt, dann Oliver, der eine idiotische Geschichte draufsetzt ...

Annelen:

Schon wieder diese Idiotie! Als ob hier alle Idioten wären!

Norman:

Dann zanken sich alle, von deiner Tochter habe ich auch Merkwürdiges gehört, dann komme ich hier rein und irgendwas hat deine Frau meiner etwas angetan, sodass sie in Tränen aufgelöst ist – und weil ich das alles schräg nenne, sind wir auf einmal die Problemstifter!? Wenn es bei euch noch normal zugeht im Oberstübchen, dann holla die Waldfee!

Peter:

Ich kann dir gleich mal zeigen, wie holla deine Waldfee ist, wenn du dich nicht schleunigst aus meinem Haus machst und meine Familie in Ruhe lässt, anstatt sie andauernd zu beschimpfen und zu beleidigen!

Norman:

Mit größtem Vergnügen, Peter! Komm, Esther, wir gehen!

Olena:

Nein, ihr geht nirgendwohin! Alle bleiben dort, wo sie sich befinden! Sonst drehe ich durch!

Annelen:

Unfassbar, dass sie etwas androhen kann, was schon längst passiert ist!

Olena:

Und du hältst deine Klappe! Du und dein idiotischer, bescheuerter und minderbemittelter Mann seid es doch, die den ganzen Mist ins Rollen gebracht haben!

Annelen:

Wow! Wow! Wow! Wessen Idee war es denn, eine dumme Geschichte zu erzählen und meinen Mann zu nötigen, seine dämliche Geschichte obendrauf zu setzen!?

Olena:

Siehst du?! Du sagst doch selber, dass sie dämlich war! Weil dein ganzer Mann dämlich ist! Mit seinen Proletensprüchen und seinen behämmerten Argumenten, dass er keinen Smalltalk halten will, weil er sich für was Besseres hält und so!

Annelen:

So scheint es aber auch zu sein! Denn selbst wenn er ab und an dämliche Sachen von sich gibt, ist es kein Vergleich zu dem Dünnpfiff, den du so von dir gibst, Lena!

Olena:

Aber du!? Das sagt genau die Richtige! Die nur ein kleines braunes Fleckchen Gras sieht und schon austitscht und dann losheult, weil sie selber kein Haus mit Garten findet! Gerade du müsstest doch deine Klappe halten und verstehen, dass das, was du von dir gibst, aber so gar keinen Mehrwert hat!

Oliver kommt in diesem Moment rein.

Oliver:

Na sieh einer an! Selten habe ich so eine gute Beschreibung von dir selber gehört, Lena!

Olena:

Oh je, jetzt ist der Spinner auch wieder hier! Vielleicht gehst du noch ein wenig raus und sprichst mit meiner Tochter! Dann können sich zwei Beschränkte vielleicht zusamm tun, damit sie gemeinsam weniger beschränkt und idiotisch sind! Gleiches und Gleiches gesellt sich gern!

Oliver:

Wenn nicht alle etwas anderes erzählen würden, käme ich auf den Gedanken, dass deine Tochter fast der einzig normale Mensch in dieser Familie ist! Aber nur fast käme ich auf den Gedanken! Denn vielleicht sind einfach alle irre! Soll ja solche Familien geben, wo so etwas vererbt wird!

Peter:

Da mögen deine Eltern aber ganze Arbeit geleistet haben!

Oliver:

Na warte, mein Freund! Ich werde dir zeigen, was meine Eltern mir mitgegeben haben!

Die beiden fangen einen Kampf an und Norman versucht, die beiden zu trennen, bekommt aber einen Schlag ab und sinkt in die Arme seiner Frau.

Annalen:

Schluss jetzt! Aufhören! Hört auf! Oliver! Du nimmst jetzt mal tief Luft und du, Peter – was ist nur in dich gefahren?! Eben noch hast du wie ein vernünftiger Mensch gewirkt und jetzt prügelst du dich wie ein rädiger Straßenköter! Was ist los!?

Peter:

Wer meine Familie angreift, muss damit rechnen, dass ich so reagiere!

Olena:

Und ich bin stolz auf dich dafür, Peter! Ich habe bisher gar nicht gewusst, dass ein solches Wesen in dir liegt!

Esther:

Seht ihr! Nicht mal darüber seid ihr euch einig! Ich finde, ihr solltet mal zum Paartherapeuten gehen! Das ist doch nicht normal, was ihr hier abzieht!

Peter:

Was ist schon normal?! Wahrscheinlich ist keiner von uns auch nur annähernd normal!

Kurzzeitig denken alle nach.

Achtes Bild

Tom und Anne-Marie kommen dazu.

Olena:

Das sagt genau der Richtige! Was weißt du denn schon davon, was normal ist und was nicht! Nimm zum Beispiel unsere beiden Kinder! Tom ist normal, Anne-Marie nicht...

Peter:

Und dennoch sind es unsere beiden Kinder, die wir lieben sollten, wie sie sind!

Anne-Marie:

Ach! Wie schön ist es doch, wenn wenigstens ein Elternteil zu einem steht!

Olena:

Na super! Wieder mal ein Supertiming! Als stündest du hinter der Türe und würdest nur darauf warten, dass ich etwas sage, das du wieder gegen mich verwenden kannst!

Anne-Marie:

Weißt du!? Das mache ich immer und in jeder Sekunde, Mutter! Weil ich jeden Moment in meinem verhunzten Leben danach trachte, dein Leben mit schlechtzumachen, indem du meins beschimpfen darfst! Ich verstehe das einfach nicht! Womit habe ich eine solche Niedertracht von dir verdient!? Ich mag zwar nicht die einfachste und bequemste Tochter dieser Welt gewesen sein, aber was habe ich dir angetan, dass du in aller Öffentlichkeit über mich sprichst, als wäre ich der Teufel persönlich!?

Olena:

Ich spreche nicht allzu schlecht über dich, ich denke nur, dass du dich mehr anpassen solltest, denn...

Anne-Marie:

Ja, ist klar, Mutter! Weißt du was, vielleicht solltest du dich mal selbst hinterfragen, ob du nicht die Nichtnormale von uns bist, und vielleicht solltest du an deiner eigenen Verrücktheit arbeiten, bevor du mit Schmutz auf mich wirfst! Schau dir nur Papa an! Er versucht schon seit Monaten, mit dir zu reden, doch du weist ihm die kalte Schulter zu und lässt ihn abblitzen! Meinst du, das macht eine normale Ehefrau und Mutter mit ihrem Ehepartner? Das Wort Partner ist für dich scheinbar keins, das du abgespeichert hast! Denn du lebst immer nur für dich selbst! Keine Ahnung, was ihr

für eine komische Beziehung führt, aber ich würde euch auch zu einem Therapeuten schicken, um mal zu prüfen, ob das so noch Sinn ergibt, was ihr beide eine Ehe nennt.

Olena:

Seht ihr! Das meine ich! Kaum ist sie hier und sagt zwei Sätze geradeaus, ist sie am Spalten! Sie will unsere Ehe zerstören! Sie will mich vernichten! Sie will mich von dir trennen, Peter! Merkst du das nicht?! Geht das nicht in dein kleines Oberstübchen hinein, was deine Tochter hier vorhat? Sie will uns gegeneinander ausspielen und dann den Sieg davontragen, dass sie nicht die Böse von uns ist, sondern ich! Willst du das nicht sehen? Kannst du das nicht sehen?

Peter:

Wenn du mich fragst, Lena, hat sie in vielen Dingen mehr Recht, als ich bisher glauben wollte!

Olena:

Peter! Peter! Mein guter, lieber, bester Peter! Mein Ehemann! Verstehst du nicht, was diese Schlange hier vorhat? Siehst du denn nicht, was sie mit ihren Intrigen schon erreicht hat? Sie ist kurz davor, uns beide voneinander zu separieren, und dann kann sie schalten und walten, wie sie möchte! Sie wird uns beide vernichten und in den Boden stampfen, wenn wir uns nicht gemeinsam gegen sie stellen! Gegen sie und ihren Willen, uns zu vernichten!

Peter:

Ich denke, wenn du mich fragst, solltest du einen Arzt hinzuziehen, Lena! Du...

Olena:

Was?! Ich soll einen Arzt hinzuziehen! Vielleicht solltest du einen Arzt hinzuziehen, Peter?! Damit er mal deine Inkompetenz und Schwächlichkeit untersucht, mit der du dein Leben nach und nach versaust!

Peter:

Lena! Ich...

Olena:

Nein, jetzt rede ich hier! Es wird mal Zeit, dass ich dir die Wahrheit predige, denn ansonsten scheint es ja so zu sein, dass du lieber auf die züngelnde Schlange neben dir hörst als auf mich, die ich dich besser kenne als jeder andere Mensch auf diesem Planeten! Ich habe dir sehr viel zu sagen, wenn du mir denn zuhören willst!

Peter:

Dann mal los! Ich bin gespannt zu erfahren, was du mir die ganzen Jahre verheimlicht hast!

Olena:

Keine Sorge, ich werde dir alles erzählen! Wie gut, dass genügend andere Menschen da sind, dass niemand am Ende sagen kann, dass ich nicht klar und deutlich gesagt habe, was du für ein Weichei und Schlappschwanz bist! Mach dich bereit!

Peter:

Ich stehe hier bereit! Gib mir die volle Ladung! Sag, was du von mir denkst, und nimm kein Blatt vor den Mund!

Olena:

Sei dir sicher, dass ich das nicht werde!

Peter:

Ich warte!

Norman will dazwischengehen, doch Esther hält ihn zurück.

Olena:

Fangen wir doch mal mit deiner Arbeit an! Wie viele Jahre machst du schon die Arbeit und wie viele Male sind andere befördert worden?! Immer wenn das passiert, kommst du angekrochen und möchtest Mitleid von mir haben, dass sie dich nicht gefragt haben – aber wie sollen sie denn erfahren, dass du befördert werden willst, wenn du deine Ansprüche nicht anmeldest!? Wie sollen andere Menschen von deinen Wünschen und Sehnsüchten erfahren, wenn du sie ihnen nicht erzählst! Und dann – das finde ich umso erstaunlicher – ist deine Reaktion auf diese Missachtung, dass du noch mehr arbeitest, härter, neue Aufgaben übernimmst, freiwillig, ohne auch nur einen Euro mehr! Du machst es einfach, weil du denkst, dass du deine Zeit zu Hause, bei mir und den Kindern ohne Rücksicht auf uns einkürzen kannst! Einfach so! Ich arbeite mal eine Stunde mehr am Tag! Versorg du die Kinder und mach den Haushalt und halt das Grundstück in Ordnung – ja, du Arschloch, das kann ich machen, aber dann komm nicht zu mir und heul herum, wenn es dann nicht so läuft, wie du es dir ausgemalt hast! Dann stellst du dich hinten an, akzeptierst, wie ich den Haushalt führe, akzeptierst, wie es hier im Haus und draußen aussieht, akzeptierst, dass ich alles in unserem Leben bestimme – und das geht so weit, dass ich dir sage, was du nachts zu tun und zu lassen hast – du erinnerst dich bestimmt an die Diskussion, die wir schon mal hatten, nicht wahr? Ich habe für mich beschlossen, dass du alle deine Rechte mit deinen Entscheidungen zu deiner Arbeit verspielt hast und jetzt keine Trümpfe mehr auf der Hand hast!

Peter:

Lena...

Olena:

Wage es dich niemals wieder, mich zu unterbrechen, wenn du meine Meinung hören willst! Haben wir uns verstanden?! Gut! Kommen wir nun zur Kindererziehung! Du hast dich über die Jahre nach und nach aus der Kindererziehung rausgeschlichen! Erst kam die Arbeit, dann noch mehr Arbeit, dann hattest du das Haus hier, aus dem du dich auch rausgeschlichen hast! Danach kam dein Sport dazu und dieser absolut bescheuerte Kegelclub, in dem du dich angemeldet hast, um bloß nicht zu Hause zu sein! Und jetzt sind die Kinder aus dem Haus und du willst mit dir darüber

reden, was in der Kindererziehung deiner Meinung nach falsch gelaufen ist? Zuerst lässt du mich alleine mit diesen Themen und meldest dann Ansprüche an? Hast du den Gong nicht gehört oder stellst du dich auf taub, weil es für dich merklich leichter ist, einfach so zu tun, als wäre ich an allem schuld, was schiefgelaufen ist?! *Annellen und Oliver schleichen sich leise aus dem Raum. Ab.* Wenn du mich fragst, brauchen wir keinen Ehe-therapeuten, sondern eine Trennung! *Auch Esther und Norman verlassen den Raum.* Eine, die unsere Ehe krachend scheitern lässt, nachdem du sie über Jahre hinweg untergraben hast mit deinem Egoismus, den ich geduldet habe, solange du deine Fresse gehalten hast! Aber seit kurzem willst du ja aufmucken und monierst meine Erziehung und die Situation, in die uns unsere Tochter gebracht hat...

Anne-Marie:

Nun bin ich es wieder schuld! War ja klar!

Olena:

Und was dich angeht, meine Tochter! Ich habe dich dazu erzogen, dass du auf das Leben vorbereitet bist, habe dir alle Freiheiten gewährt, weil ich es nicht anders konnte, aber auch nicht anders wollte! Du solltest eine starke Person werden, die sich nicht reinreden lässt, die nicht alles ertragen muss, weil es ihr nicht gestattet ist, Schwäche zu zeigen, weil sonst die heile Welt, in der sich die Familie befunden hat, zerrissen worden wäre! Solange nur ich darunter leiden musste, war das ertragbar, aber als du dich gegen uns gewendet hast, um deinen Kreuzzug gegen mich zu führen, hast du alles, was ich für dich ertragen habe, ins Gegenteil gekehrt! Daher sei bitte jetzt nicht verwundert, wenn ich mit dieser riesigen Ablehnung reagiere, denn ich kann ja alles akzeptieren – dass du mich doof findest, dass du meine Entscheidungen nicht akzeptierst, dass du mich von mir aus auch hasst –, aber dass du dich mit deinem Vater verbündest, das geht so gar nicht! Das ertrage ich keine einzige weitere Minute und daher: Ich verlasse euch! Ich gehe, da ich meine Aufgabe, euch beide großzuziehen, beendet habe! Ich gehe ohne Wiederkehr! Wie ich dieses Leben hasse, das wir beide führen, Peter! Das kannst du dir gar nicht vorstellen! Das willst du dir nicht vorstellen, sonst würdest du dich in einer Tour selbst bekotzen! *Tom will seine Mutter umarmen.* Nicht jetzt, Tom! Es wird Zeiten geben, in denen wir reden können, aber nicht heute! Ich werde jetzt meine Sachen nehmen und gehen! Wenn ich finde, dass es Zeit ist zu reden, melde ich mich wieder! Vorher will ich einfach nichts von euch hören! Wenn das nicht klar geworden ist, Peter, dann fick dich und dein verhunztes Leben! Fick dich! Fick dich! Fick dich!

Olena sammelt sich kurz, ehe sie den Raum verlässt. Tom geht ihr trotz der Warnung nach, Peter fällt nach und nach in sich zusammen und verlässt ebenfalls den Raum. Anne-Marie allein. Sie hat bisher keine Reaktion gezeigt, doch nun lächelt sie dämonisch. Das Stück endet.